

Gröning heilt Kranke aus Secon

Nachdem der frühere Bürgermeister von Secon, Kammerverwalter Winter, schon einmal vergeblich nach dem Traberhof gefahren war, unternahm er am 1. 9. in Begleitung seines Sohnes Karl im Wagen der Frau Untermair einen zweiten Versuch.

Herr Winter erlitt am 15. 11. 42 einen Gehirnschlag, von dessen schrecklichen Folgen er sich nie mehr erholt hat. Der linke Arm blieb vollständig gelähmt, und das Gehen war ihm in den letzten Jahren nur mit Hilfe eines anderen Person möglich, die er mit dem rechten Arm um den Nacken fassen mußte. Weitere Heilung war nach Aussage der Ärzte nicht mehr zu erwarten. Selbst ein längerer Aufenthalt in Karlsbad, wo er mit 8000 Volt elektrifiziert wurde, brachte keine Besserung.

Am 1. 9. gegen 10 Uhr traf die kleine Gesellschaft auf dem Traberhof ein und erlebte mit eigenen Augen die vielen, fast unglaublich kranken Dinge, die in den letzten Wochen in allen Zeitungen zu sehen waren. Eine riesige Menschenmenge wartete bereits auf Gröning, der noch in München war. Erst nach Stunden gelang es Herrn Winter, mit dem Wagen in die Nähe des Hofes zu kommen. Als die Nacht hereinbrach, war Gröning immer noch nicht zurück. Selbst während des schweren Gewitters war die Menge kaum zu bewegen, sich einen Unterschlupf zu suchen. Endlich ließ es am Freitag gegen 10 Uhr, daß der Mann, auf den die vielen Kranken aller Grade warteten, angekommen sei, und kurz darauf erschien er auch auf dem Balkon, um eine Ansprache zu halten. Auf seine Aufforderung hin ließen nun alle, die sich krank fühlten, die Arme leicht nach unten hängen, ohne an ihr Leiden zu denken. Herr Winter spürte sogleich ein seltsames Kriechen, das sich von den Händen ausgehend, durch den ganzen Körper zog. Frau Untermair, die sonst nicht krank ist, nur manchmal unter Atembeschwerden leidet, empfand ein seltsames Wohlgefühl, das auch heute noch anhält. Alle waren erschrocken, als Herr Winter den linken, so lange gelähmten Arm hoch hob. Die Finger der linken Hand, die immer frampfartig zur Faust gebogen waren, ließen sich nun leicht mit der anderen Hand öffnen, und vor allen Dingen konnte er ganz plötzlich ohne fremde Hilfe gehen und stehen. Um sich herum zu sehen lie Wunder über Wunder. In der langen Wartezeit hat man die Zuziehenden kennengelernt und weiß, wozu sie leiden. So steht vor den Seconern ein kleines Pennwagen mit einem 12jährigen Mädchen, das seine Eltern von München hergebracht haben. Es ist gelähmt und blind und spricht nur Lautmelodie. Da sagt plötzlich Gröning, ohne von der Anwesenheit dieses Kindes Kenntnis erhalten zu haben, indem er auf das Mädchen deutet, es solle gehen — und das Kind geht. Dann fordert er es auf, zu sprechen, und es formt die ersten Worte. Die Umstehenden und besonders die Eltern sind tiefst erschüttert, als es auf die Aufforderung Grönings, den Versuch zu machen, seine Augen zu gebrauchen, tatsächlich sehen kann. Viele weitere Beispiele Wunden noch angeführt werden, die die Seconer erlebt haben.

Herr Winter behauptet nicht, daß er wirklich geheilt ist, das ist er auch bei weitem noch nicht. Aber außer der bereits geschilderten Besserung hat er keine Schmerzen mehr, und schon das Bewußtsein und der Glaube, daß es auch für ihn noch eine Heilung gibt, läßt ihn seine schwere Krankheit täglich leichter

ertragen. Er will in dieser Woche noch einmal nach Rosenheim fahren und erhofft sich von einer persönlichen Unterhaltung mit Gröning völlige Heilung.

Unabhängig von Herrn Winter war auch Herr Deiler aus Secon an dem gleichen Tage dort. Er litt seit Jahren an Rheuma, das ihn schon nach kurzen Anstrengungen so ermüdete, daß er sich hinlegen mußte. Herr Deiler ist gesund zurückgekehrt, seine Beschwerden sind völlig fort. Er kann den Tag über arbeiten, ohne zu ermüden, atmet immer frei und schläft nachts ruhig und tief. Außerdem hatte Herr Deiler eine teilweise verheilte rechte Hand, die Folge einer Blutvergiftung. Auch hier ist eine vollständige Heilung eingetreten.

Sein Begleiter hatte einer Frau deren gelähmten und krummen 15jährigen abgenommen. Die Frau hat den Assistenten von Gröning, daß dieser doch ihr Kind heilen möchte. Der Assistent begab sich in das Haus und brachte dem Mann eine Kugel aus Stanniolpapier, die dieser dem Kind in die Hand gab. Unter den Tränen der Mutter brachte das Kind die ersten Laute heraus, zu denen es noch niemals in seinem Leben fähig gewesen war. Auf den Boden gestellt, konnte der Fuß, wenn auch mühsam, stehen. Bereits in der kurzen Zeit machte die Heilung sichtbare Fortschritte.

Als Gröning sich später zurückzog, brach die Menge immer wieder in Dankesrufe aus.

G. K.